

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die kgl. Amtshauptmannschaft zu Meißen, das kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Erscheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags. — Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Inserate werden Montags und Donnerstags bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Nr. 69.

Dienstag, den 28. August

1888.

Kommenden Donnerstag, den 30. ds. Mts., Nachmittags 6 Uhr, öffentliche Stadtgemeinderathssitzung.

Wilsdruff, am 27. August 1888.

Der Stadtgemeinderath.

Ficker, Brgmstr.

Generalversammlung

des Krankenkassenverbandes im Amtsgerichtsbezirke Wilsdruff.

Zu der

Sonnabend, den 1. September ds. Js., Nachmittags 4 Uhr,

im Saale des Hotels zum weißen Adler hier abzuhaltenden Generalversammlung werden die sämmtlichen Herren Ausschussmitglieder andurch ergebenst eingeladen.

Tagesordnung.

- 1., Beschlussfassung über Abnahme der 1887er Rechnungen;
- 2., Vergleich über Abänderung der Verbandsstatuten wegen der nach Punkt III der Verordnung vom 23. Mai ds. Js. in Kraft tretenden Bestimmungen über die Krankenversicherung der in der Land- oder Forstwirtschaft beschäftigten Personen;
- 3., Allgemeine Verbandsangelegenheiten.

Wilsdruff, am 20. August 1888.

Der Vorstand des Krankenkassenverbandes im Amtsgerichtsbezirke Wilsdruff.

Ficker, Brgmstr., Vors.

Tagesgeschichte.

Berlin, 24. August. Der König von Dänemark und Prinz Johann trafen auf dem Anhalter Bahnhof heute Abend 9 Uhr ein. Die Ehrencompagnie stellte das zweite Garderegiment mit Fahne. Die Musik intonirte bei dem Einlaufen des Juges die dänische Nationalhymne. Se. Maj. der Kaiser erwartete den König, den er mehrmals herzlich küßte. Der Kaiser begrüßte ebenso herzlich den Prinzen Johann. Nach Vorstellung des beiderseitigen Gefolges schritten die Allerhöchsten Herrschaften die Ehrencompagnie ab. Der Kaiser geleitete den König und der Prinz Heinrich den Prinzen Johann zu Wagen nach dem königlichen Schlosse, von einem zahlreichen Publikum enthusiastisch begrüßt.

Berlin. Der Besuch, welchen der König von Dänemark unserem Kaiser abgestattet, darf als ein vollgiltiger Beweis dafür betrachtet werden, daß König Christian Frieden und Freundschaft mit Deutschland halten will und daß ihm alle Bestrebungen fern liegen, in Gemeinschaft mit Rußland und Frankreich im gegebenen Moment Deutschland seine Errungenschaft streitig zu machen. Der König von Dänemark, der nicht ermangeln wird, unserem Kaiser gegenüber die wiederholte Versicherung zu ertheilen, daß Dänemark für den Fall eines Krieges die strengste Neutralität bewahren werde, handelt nur in vollster Uebereinstimmung mit der ungeheuren Mehrheit seines Volkes, das jeden Gedanken eines Anschlusses an Frankreich und Rußland, um an Deutschland für die Verluste, die es in dem letzten deutsch-dänischen Kriege erlitten, Rache zu nehmen, mit Entrüstung zurückweist!

Wie gemeldet wird, wurden die Kaiserin Elisabeth und der Erzherzog Carl Ludwig von Oesterreich von Sr. Majestät dem deutschen Kaiser zu Paten bei der Taufe des jüngstgeborenen Sohnes des deutschen Kaiserpaars gebeten.

Ueber die Reisepläne Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm vernimmt die „Nat.-Ztg.“, daß für den Tag der Abreise Ende September, vermuthlich der 30., in Aussicht genommen ist. Der Kaiser wird sich zuerst nach Stuttgart, von da nach München begeben und sodann in Wien eintreffen. Von dort geht die Fahrt nach Rom mit einem Ausfluge nach Neapel, wo u. A. ein großes Panzerschiff vom Stapel gelassen wird. Am 22. Oktober, als dem Geburtstag der Kaiserin, würde Kaiser Wilhelm in Potsdam zurück sein.

In hochpolitischer Beziehung erhielt die letzte Woche ihr Gepräge durch den Besuch des italienischen Ministerpräsidenten Crispi beim Fürsten Bismarck in Friedrichsruh. Von Dienstag Abend bis Donnerstag Mittag weilte Herr Crispi auf dem lauenburgischen Landsitze des Kanzlers, um sich dann nach Karlsbad zu begeben und die weitgreifende Bedeutung dieses abermaligen Besuches des leitenden italienischen Staatsmannes beim Reichskanzler erhellt schon aus den hierbei entfalteten großen diplomatischen Apparate. Denn den Besprechungen zwischen beiden Staatsmännern wohnten italienischerseits der Volschaster Graf Launay in Berlin, sowie ein Stationschef des römischen auswärtigen Amtes und ein Sekretär des Ministerraths-Präsidiums und deutscherseits mehrere Beamte des Auswärtigen Amtes bei. Daß den italienischen Cabinetpräsidenten keinerlei kriegerische Neigungen nach Friedrichsruh geführt haben kann bei dem Character der italienischen Politik als selbstverständlich gelten; seine jüngste Reise nach Deutschland bekundet denn auch vor Allem, daß der mitteleuropäische Friedensbund fest und kräftig weiterbesteht. Darüber, kann man vorläufig nur Vermuthungen hegen. Indessen dürfte angesichts der europäischen Tagesituation die Annahme nicht unbegründet erscheinen, daß Crispi in Friedrichsruh persönlich Aufklärungen über die weitere Behandlung der Waffenaus-Angelegenheit und über die Bedeutung seiner auswärtigen Action geben wollte und daß demnach von den Friedrichsruher Konferenzen eine genauere, präzisere Formulirung der auswärtigen Politik Italiens zu erwarten stünde. Seitens der ausländischen Presse erfährt die Reise Crispi's nach Friedrichsruh im Allgemeinen eine der Aufrechterhaltung des Friedens günstige Auslegung und meint z. B. die „Times“, daß die Begegnung zwischen Crispi und Bismarck die Weiterexistenz der Allianz der Centralmächte und hiermit den Frieden verbürge.

Der Zustand des Königs Otto von Bayern hat sich seit einigen Tagen bedenklich verschlimmert. Der Polizeidirector Müller ist plötzlich von seinem Urlaube zurückberufen worden und hat sich nach Fürstenried begeben.

Eger, 25. August. Von zwei Secretären begleitet, traf der italienische Minister-Präsident Crispi um 10 Uhr 15 Min. hier ein. Auf dem Bahnhof erwartete Graf Kalnoßy seinen italienischen Collegen. Die Minister begrüßten einander aufs herzlichste durch Händedruck. Ein überaus zahlreiches Publikum hatte sich am Bahnhof angesammelt, um Zeuge der Empfangs-Szene zu sein. Die Minister gingen zu Fuß nach dem Hotel, wo eine Flucht von sechs Zimmer bereit gehalten wurde. Die Conferenz zwischen den beiden Diplomaten währte eine volle Stunde. Um 3 Uhr fand ein gemeinschaftliches Diner der Minister und ihres Gefolges statt. — Crispi reist morgen durch die Schweiz nach Italien zurück. Seine Gemahlin begleitet ihn, wiewohl ihre Cur noch nicht beendet ist. Graf Kalnoßy ist sofort wieder nach Wien zurückgereist. Er wird demnächst eine Zusammenkunft mit dem Fürsten Bismarck haben, doch ist der Tag seiner Reise nach Friedrichsruh noch nicht bestimmt.

Die Kundgebungen, welche bei der Feier des einjährigen Regierungsjubiläums des Fürsten Ferdinand von Bulgarien in Sofia wie in einem großen Theil des übrigen Landes stattgefunden, haben gezeigt, daß die Hoffnungen der Gegner des Fürsten wie der Unabhängigkeit Bulgariens noch weit davon entfernt sind in Erfüllung zu gehen. Die Haltung der Presse wie der Bevölkerung in ihrer großen Mehrheit gegenüber der beregten Feier hat durchaus keinen Anlaß gegeben, an der Fortdauer der soliden Zustände zu zweifeln, die sich im Laufe des letzten Jahres herausgebildet haben. Es mag vielleicht die Behauptung der bulgarischen Regierungsblätter übertrieben sein, die ganze Nation schaare sich um den Fürsten, der vor einem Jahre in der Stunde der größten Gefahr in ihre Mitte getreten und sie gerettet, der wahrhaft den Titel eines Regenerators von Bulgarien verdient habe und acclamiren ihn von Neuem zum Souverän und Herrscher des Landes, denn es giebt noch viele unzufriedene Elemente im Lande, aber es läßt sich nicht leugnen, daß die herrschende Partei in Bulgarien dem Fürsten Ferdinand ein großes Vertrauen entgegenbringt und daß Letzterer vor Allem auf die Armee, auf ihr Pflichtgefühl, ihre Stärke und Entschlossenheit zur Vertheidigung seines Thrones und der Unabhängigkeit des Landes zählen kann. Nicht minder günstig als nach Innen, haben sich die Verhältnisse Bulgariens nach Außen während des letzten Jahres entwickelt. Wer kann heute noch an die Intervention einer fremden Macht in Bulgarien glauben? Rußlands Blicke sind mehr nach dem Westen als nach dem Südosten Europas gerichtet. Es denkt nicht daran, seine Kräfte durch ein Engagement bezüglich der bulgarischen Affaire zu zersplittern, es hat längst Bulgarien sich selbst überlassen, bis zu der Wiederaufwallung der gesammten Orientfrage, die Türkei ferner hat andere Sorgen, als die Paragraphen des Berliner Vertrages bezüglich Bulgariens nicht und wird derselben keinerlei Hindernisse entgegenzusetzen. Eben so wenig werden Oesterreich-Ungarn und Italien, die ein Interesse an der Kräftigung Bulgariens haben, die Bulgaren in ihrer friedlichen Arbeit stören. Die gesammte europäische Constellation ist demnach der gegenwärtigen Entwicklung der bulgarischen Zustände durchaus günstig und wird dies so lange bleiben, als der Friede keine Störung erleidet. Fürst Ferdinand wird deshalb wohl noch manches Jahr den Tag seines Regierungsantrittes feiern, bis endlich die bulgarische Frage ganz von der Tagesordnung verschwunden sein wird.

Wie verlautet, soll Prinzessin Clementine von Coburg in Petersburg sondirt haben, was der Zar sagen würde, falls der Fürst Ferdinand von Bulgarien, zur orthodoxen Kirche übertretend, um die Hand einer dem Zarenhose verwandten Prinzessin anhalten würde. Die vermeinte Prinzessin soll eine griechische Königstochter sein. Die ertheilte Antwort ist, wie es heißt, nur ein Achselzucken gewesen, doch soll die Zarin von diesem Plane eingenommen sein.

In Paris scheint die Aufregung des Streikes immer noch nachzugeben. So wird der „Köln. Ztg.“ gemeldet: Gestern wurde vor der Bürgermeisterei des 11. Arrondissements eine Bombe gefunden, welche explodirte nicht und wurde zur Präfectur gebracht. Eine andere Bombe wurde Nachts 1 Uhr in die Kellerräume des Anstellungsbureaus für Kellner in der Rue Genier geworfen und explodirte. Menschen wurden nicht beschädigt.

Vaterländisches.

Anlässlich des heutigen Besuches Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm in Dresden schreibt das „Dr. Ztl.“ Folgendes: „Die Kunde, daß Sr. Maj. der Kaiser Montag den 27. August Ihren Majestäten dem König und der Königin seinen Besuch abstatten wird, hat in aller Sachsen Herzen freudigen Stolz erregt. Wird doch nun unser Land dem neuen Kaiser zuzubehören können, der seit dem Tode, da er den Thron bestiegen, durch seine Thaten und Worte die Liebe und Verehrung aller deutschen Stämme sich errungen hat mit unwiderstehlicher Gewalt! Vor allem aber erfüllt unsere Herzen mit höchster Freude über den kaiserlichen Besuch die Thatsache, daß derselbe uns ein neues bereichertes Zeugniß giebt für die Festigkeit und Innigkeit des Bundes, welches den Kaiser mit unserem erlauchtem Königshause verknüpft. Mit aufrichtiger Genugthuung haben wir Sachsen bei den ernstesten und gewichtigsten Ereignissen der letzten Monate, in Potsdam an Kaiser Friedrichs Bahre und im Königsschloß zu Berlin, unsern erhabenen König an der Seite des Kaisers stehen sehen. Durch seinen Besuch aber zeigt uns Kaiser Wilhelm, daß er die königliche Treue und Freundschaft freudig erwidert. Das ist die erhebende Bedeutung des Festtages. Mit welchen Gefühlen unser Land den Kaiser begrüßt, das bedarf nach den glänzenden Beweisen, welche Sachsen von seiner Kaiser- und Königstreue abgelegt hat, keiner Ausführung. Wie Sachsens Bevölkerung vor wenigen Jahren dem Helident Kaiser Wilhelm I. zuzubehören, so bringt sie auch dem Enkel, in dessen kraftvoller Hand das Szepter des Reiches ruht, freudiges Vertrauen, wahre Liebe entgegen. Und so wird der Tag, an welchem der Kaiser als Gast unseres Königs im Sachsenlande weilt, für uns Veranlassung sein, so innig und freudig wie nur je vorher zu bitten: Gott segne Kaiser und Reich, König und Vaterland!“

In Dresden, Eisenstraße 19, erfolgte am Freitag Abend in der 6. Stunde ein mörderischer Ueberfall auf die Gattin des Rechtsanwalts Asten. Dieselbe, 57 Jahre alt, hatte Zimmer zu vermieten und erhielt von dem Thäter eine Anzahl Stiche mit einem großen Messer in Kopf, Hals und Brust. Die Ueberfallene schrie, der in Folge dessen flüchtig gewordene Thäter wurde auf der Treppe von mehreren Personen ergriffen. Der Thäter heißt Kunze, ist 26 Jahre alt und erst am 6. August aus der Strafanstalt in Görlitz entlassen worden. Frau Asten lebt noch, dieselbe wurde in das Carolahaus gebracht und ist es möglich, daß sie gettet wird.

Branddirektor Rentier Franz Oeser in Cölln bei Meissen hat in Anerkennung der durch Organisation und Ausbildung der freiwilligen Feuerwehrlöschvereine Cölln-Niederfähre-Vorbrücke dem Feuerlöschwesen geleisteten erspriesslichen Dienste und des durch sein energisches und umsicheres Eingreifen bei vorkommenden Bränden den Mitgliedern dieser Feuerwehrlöschvereine guten Beispiels das für Mitglieder der Feuerwehrlöschvereine gestiftete, am grün und weiß gestreiften Bande, auf der linken Seite der Brust zu tragende Ehrenzeichen erhalten.

Ueber ein trauriges Verhängniß berichtet der „Freib. Anz.“: Am 12. d. M. wurde in einem Gebüsch bei Conradsdorf ein Erhängter aufgefunden, in dem man einen Handarbeiter aus Freiberg erkannte, der seit 1885 bei einem Baumeister in Freiberg ausdauernd gearbeitet und sich dessen vollste Zufriedenheit erworben hatte. Bei einem Worttritt mit einem Mitarbeiter am Bau war von letzterem dem Manne eine vor 16 Jahren abgehütete und längst durch einen strengrechtlichen Lebenswandel in Vergessenheit gebrachte Gefängnisstrafe vorgeworfen worden, was denselben so tief erregte, daß er sich sofort von dem Bauschreiber abmeldete und, ohne den Arbeitslohn zu nehmen, entfernte. Der Lohn wurde nach Auffindung der Leiche der auf so traurige Weise ihres Ernährers beraubten Wittwe ausgehändigt. Das Vorwerfen einer abgehüteten Strafe ist an und für sich strafbar; in diesem besonderen Fall aber, in welchem durch ein 16jähriges vorwurfsfreies und arbeitsvolles Leben der unwiderlegliche Beweis der Besserung gegeben war, mußte es doppelt verwerflich erscheinen.

Die fortgesetzt steigende Benutzung der Königl. Altersrentenbank findet nicht nur in der steten Zunahme der bei ihr gemachten Einzahlungen ihren Ausdruck, sondern sie wird auch ganz besonders durch das Anwachsen der jährlich ausgezahlten Renten veranschaulicht. Nach Seite 8 des neuen Prospectes der Bank, welcher durch diese selbst, sowie durch jede Agentur unentgeltlich zu beziehen ist, ergiebt sich, daß im Jahre 1864 die ersten Renten gezahlt wurden, und zwar im Jahresbetrage von 49 Mk.; im Jahre 1873 war die Auszahlung auf über 10 000 Mk. gestiegen, im Jahre 1881 betrug sie schon über 100 000 Mk. Im letztverfloffenen Jahre wurden 632 176 Mk. an Renten ausgezahlt, eine Summe, welche mehr als den fünften Theil der in demselben Jahre (1887) geleisteten Einzahlungen (3 067 354 Mk.) ausmacht. Angesichts der fortschreitenden Zunahme der Bank steht zu erwarten, daß schon mit Ende nächsten Jahres die jährlich zu zahlende Rentensumme 1 Million Mark erreicht haben wird.

Mit dem 1. August d. J. sind folgende Abänderungen der Postordnung in Kraft getreten: 1. Auf der Vorderseite der Postkarte darf der Absender fortan außer den auf die Beförderung bezüglichen Angaben noch seinen Namen und Stand bez. seine Firma, sowie seine Wohnung vermerken. 2. Die Aufschrift der Waarenprobe darf nicht mehr auf einer sogenannten Fahne angebracht und der Sendung angehängt sein, sondern auf diese selbst aufgeschrieben werden. 3. Im Falle der Nachsendung wird für jeden neuen Bestimmungsort vom Tage der Ankunft daselbst eine besondere Einlösungsfrist von sieben Tagen berechnet. 4. Postsendungen, welche an verstorbene Personen gerichtet sind, dürfen den Erben ausgehändigt werden, wenn dieselben sich als solche durch Vorlegung des Testaments oder der gerichtlichen Erbbescheinigung legitimiren; so lange dieser Nachweis nicht erbracht ist, werden die gewöhnlichen Briefsendungen an die Familienangehörigen oder den Hauswirth, Vermieter u. bestellt. 5. Bei Paketen, bei Briefen mit Werthangabe, sowie bei Briefen mit Nachnahme erfolgt die Nachsendung künftig nur auf Verlangen des Absenders, bei vorhandener Sicherheit für das Porto auch auf Verlangen des Empfängers.

Aus Neugersdorf schreibt man: Sehr traurige Aussichten bietet heuer die Kartoffelernte, da hier sowohl wie in der Umgegend die Kartoffel-Fäulnis in ganz erschreckender Weise auftritt, es ist dies besonders bei den frühen Sorten, von welchen fast 90 Prozent ungenießbar sind, der Fall, und lohnt es sich fast nicht der Mühe, Kartoffeln erst einzuernten. Neben der Kartoffel-Fäulnis tritt in erschreckendem Maße auch der Engerling auf, welcher die paar Knollen noch aushöhlt und ungenießbar macht. Als Grund dieser Kartoffelkrankheit wird allgemein die große Nässe und der schnelle Temperaturwechsel angenommen.

Die Rebhuhn jagd, welcher man in Oesterreich bereits seit drei vollen Wochen obliegt, die in Sachsen aber erst am 1. September angeht,

hat in mehreren Provinzen Preußens, als z. B. Schlesien, Sachsen und Brandenburg, am Dienstag begonnen, wird aber nirgends besonders nennenswerthe Ausbeute ergeben, da ungezählte Gelege durch die nachtheilige Witterung des diesmaligen Vorfrühlings zerstört worden sind. In Böhmen z. B., wo noch vor zwei Jahren weit über 700 000 Feldhühner erlegt wurden, rechnet man heuer besten Falles auf eine halbe Million.

Nach einem Urtheil des Oberlandesgerichts zu Naumburg ist allen den Handwerksmeistern, welche nicht der Innung angehören, das Recht auf die Führung des Meistertitels versagt, nur die Mitglieder der Innung sollen berechtigt sein, diesen Titel zu führen, die übrigen Meister seien nach den Worten der Gewerbeordnung nur „Gewerbeunternehmer, Arbeitgeber, Arbeitsherren“. Die Begründung dieses einschneidenden richterlichen Entscheidens stützt sich auf die Gewerbeordnung vom 1. Juli 1883 und wird rechtlich nicht wohl anfechtbar sein.

In Plagwitz bei Leipzig ist in der Nacht zum 25. d. Landtagsabgeordneter Dr. Heine im Alter von 70 Jahren gestorben. Der Heimgegangene war ein um die Hebung der industriellen Verhältnisse von Plagwitz außerordentlich verdienter Mann; man kann sagen, daß er diesen in überaus kurzer Zeit emporgeblühten Ort zu dem gemacht hat, was er heute ist — zu einem Industrieort ersten Ranges. Dr. Heine ist der Erbauer des Elsterkanals, von dem ein bedeutendes Stück im vorhergehenden Jahre eröffnet wurde.

Am 18. d. M. ging der 10 Jahre alte Sohn des Schafmeisters März aus Puschwitz nach Dröschkau. Zwischen Liebersee und Dröschkau schloß sich ihm der 14 Jahre alte Sohn des Jahnners Schreiber aus Dröschkau an, der ein Pistol bei sich hatte, mit welchem die Knaben zu schießen begannen. Als das Pistol abermals von März geladen worden war, ging der Hahn zu früh los und die volle Schrotladung brang dem vor ihm sitzenden Schreiber in den Hals. März eilte nach Puschwitz, Schreiber wollte nach Dröschkau zu, aber bald brach er zusammen und kurz darauf wurde er von einem Arbeiter todt aufgefunden. Die Eltern, welche den Knaben verloren, sind um so mehr zu bedauern, als sie in diesem Jahre bereits zwei Kinder durch den Tod verloren haben.

Der Weidegang des Rindviehes.

Für eine erhebliche Anzahl mitteleuropäischer Wirthschaften ist gegenwärtig die Zeit eines veränderten Betriebes, indem sie von der reinen Stallfütterung zum Weidegange des Rindviehes übergehen. Die Stoppelfelder, die zwei Mal gemähten Kleefelder bieten in der Zeit von Mitte Juli bis Mitte September in vielen, besonders Gebirgsgegenden, eine werthvolle Weide, welche andere Art kaum besser ausgenutzt werden kann und von Mitte September bis Mitte Oktober wird dieses Areal mit dem Hinzutritt der Wiesen, bezw. Bergweiden erweitert. Der Weidegang ist ohne Zweifel von erheblichem Einflusse auf den Gesundheitszustand, die Entwicklung und die Rassenbildung des Viehes, in allen Gegenden mit Weidebetrieb finden wir abgehärteter, leistungsfähiger und konstanter Rassen, wie es das mitteleuropäische Klima verlangt, als in Gegenden mit alleiniger Stallhaltung. Einen Beweis von dem Einflusse der Weiden und Wiesen auf die Ausbildung des Viehes liefert Holland mit seiner hochentwickelten Viehzucht, denn die verschiedenen Schläge der niederländischen Rasse stehen durchaus im Verhältnis zu der Kraft und Leistungsfähigkeit der Grasländerereien in den verschiedenen Distrikten des Landes. Und Hornvieh aus den mageren Gegenden in reichere versetzt, z. B. aus Oberpfalz nach den Provinzen Süd- und Nordholland, ist schon in der zweiten oder dritten Generation dem hiesigen viel zu schweren oder auch mastfähigeren Vieh ganz gleich.

In noch höherem Grade finden sich diese charakteristischen Eigenschaften in den Bergländern der Schweiz, Steiermarks und Kärntens bis Bosnien hin vertreten. Unsere Viehzüchter würden weit weniger mit dem Thierarzt zu thun haben, wenn sie den naturgemäßen Weidegang mehr berücksichtigen wollten.

Den zeitigen Frühjahrsweiden möchten wir nicht das Wort reden, weil der Uebergang von der Stallfütterung zum alleinigen Weidegange in diesem Falle mit erheblichen Störungen im thierischen Organismus verbunden ist.

Bei dem Uebergange von der einen zur anderen Fütterungsart ist Folgendes zu beachten: Man lasse die Thiere, besonders das Jungvieh, in den ersten 8-14 Tagen täglich nur einige Stunden auf der Weide, benutze dieselbe um so frühzeitiger, nämlich sobald der Boden sich erwärmt hat und die Grasnarbe fest genug geworden ist, um nicht mehr durch den Tritt der Thiere beschädigt zu werden. Es ist bei dieser Benutzung der Weide gerade gut, wenn die Thiere daselbst nicht so viel Gras finden, daß sie sich schnell sattfressen oder etwa sogar überfressen können. Dem Weidegrund schadet ein solches frühes Betreten durchaus nicht, denn das Gras erhebt sich um so schneller und dichter wieder, wenn es im jungen Zustande abgefressen wird. Wo die Thiere eine volle Weide genießen, d. h. auch des Nachts auf derselben bleiben sollen, darf hiermit erst angefangen werden, wenn sie sich gehörig an frische Luft, sowie an Regen und Wind gewöhnt haben, auch ferner die Nächte nicht mehr eifrig oder nachkalt sind, also etwa von Ende Mai an.

So verkehrt und falsch es ist, von der Trockenfütterung plötzlich zur vollen Grünfütterung überzugehen, so verkehrt ist es auch natürlich, die Thiere, ohne sie vorher zur Grünfütterung gewöhnt zu haben, auf die Weide zu bringen. Besonders Kälber und Fohlen sind auf diesen Uebergang sorgfältig vorzubereiten, und sollte man niemals versäumen, denselben in der ersten Weidezeit das Futter und Getränke, woran sie gewöhnt waren, nebenbei zu verabreichen, wenn auch in immer kleineren Portionen, um sie auf diese Weise allmählig an die Nahrung, welche die Weide bietet, zu gewöhnen.

Besonders nachtheilig ist es, junges Zuchtvieh in einem derartig wohlgenährten Zustande auf die Weide zu bringen, da es hier sicher zurückkommen und an Fleisch verlieren muß, denn ein solches Zurückkommen kann leicht die ganze fernere günstige Ausbildung in Frage stellen. Ueberhaupt ist es immer ein Fehler, die Ernährung des jungen Zuchtviehes bis zur förmlichen Mast zu übertreiben. Wo man das Jungvieh auf schöne Abrundung der Formen oder Fett füttert, anstatt daß man es auf regelmäßiges, kerniges Wachstum, auf Kraft füttern sollte, erzielte man wohl noch manches Thier, welches auf Ausstellungen Preise erhält oder an Nichtkennner theuer verkauft werden kann, aber Thiere, welche als Milch- oder Arbeitsthier viel leisten oder zur Hebung der Viehzucht werthvoll sein können, niemals.

Hat man Thiere für die Weide auszuwählen, bezw. zu kaufen, so nehme man solche, welche zu dem, was der betreffende Weidegrund im Mittel zu leisten vermag, in einem richtigen Verhältnis stehen. Es ist z. B. ganz verkehrt, schweres, anspruchsvolles Vieh auf mittelmäßige, leichte Weide zu bringen. Viel besser ist, das Vieh reichlich leicht für die Kraft und Leistungsfähigkeit des Weidegrundes, als daß dieser nicht vermag, den aufgetriebenen Thieren mehr als vielleicht ein gutes Erhaltungsfutter zu bieten. Das leichtere, früher an magere Verhältnisse gewöhnte Vieh gedeiht um so rascher auf fetteren Weiden und giebt um so höhere Erträge, während Thiere, welche sich auf reicheren Weiden ausgebildet

haben, sofort zurückgehen, wenn die Gräser und Kräuter weniger gehaltreich oder in geringeren Mengen vorhanden sind.

Bei der Aufzucht ist es wohl im Auge zu behalten, daß die Thiere schwerer oder anspruchsvoller Rassen (z. B. Holländer) auf geringeren Weiden niemals zur vortheilhaften Ausbildung gelangen, wohl aber schlechte Formen bekommen, während die Thiere anspruchsloseren Rassen (z. B. Angeler) oder Schläge sich um so vortheilhafter ausbilden, wenn sie eine Ernährung finden, welche besser ist als die in welcher sich ihre Voreltern ausgebildet haben. Ein Viehstamm vergrößert sich nicht allein, sondern nimmt auch schönere Formen an, wenn er unter verbesserten Ernährungsverhältnissen aufwächst. Dies ist ebenso sicher, als daß ein Stamm gerade in den Verhältnisse zurückgeht, als die Aufzucht mit geringeren Mitteln geschieht, wie die es waren, welche bis dahin die Formen und Leistungsfähigkeit der betreffenden Thiere bedingten.

Bermischtes.

* Die Wasserunfälle wollen kein Ende nehmen. Tag für Tag ist von Verunglückungen zu melden. Aus Königsberg wird der neueste Unfall berichtet. Fünf junge Leute, vier Seher und den Metteur-en-page der „Königsberger Allgemeinen Zeitung“, hatten neulich an einem milden Abend eine Bootfahrt auf dem Schloßteich unternommen und wollten nach etwa halbstündiger Fahrt wieder heimkehren, als plötzlich dadurch daß einer der Mitfahrenden aufstand, das Boot aus dem Gleichgewicht kam, im Augenblick voll Wasser war und kenterte. Trotzdem Hülfe in nächster Nähe war, konnte bei der herrschenden Dunkelheit den Gefährdeten keine Rettung gebracht werden. Einer hielt sich eine Zeit lang durch Schwimmen über Wasser und konnte dann durch ein herbeigeeiltes Boot aufgenommen werden, während die anderen vier ertranken. Erst am Mittag des anderen Tages gelang es, die Leichen, deren Rüge durch den Todeskampf entsehrlich verzerrt erschienen, aufzufinden. Von den Verunglückten war nur der Metteur-en-page verheirathet. Derselbe hinterläßt nach einjähriger Ehe eine junge Frau und ein kleines Kind.

* Krokodile in der Elbe. Die Hamburger Polizeibehörde hat in Hamburger Blättern folgende Warnung veröffentlicht: „Vor einigen Tagen sind von einem im Segelschiffshafen liegenden Schiffe 13 circa 1 1/2 Meter große Krokodile in die Elbe entwichen. Da dieselben besonders für Badende nicht ungefährlich erscheinen, so wird das die Badeanstalten in der Elbe besuchende Publikum hierdurch gewarnt. Hamburg, den 20. August. Die Polizeibehörde.“ Eines dieser Thiere ist, wie aus Hamburg geschrieben wird, bereits todt ans Land gezogen worden.

* Ein schreckliches Verbrechen wurde am 14. August entdeckt. Im Dorfe Stettenhofen warf, wie die „Frl. Ztg.“ berichtet, die Solbnerswitwe M. Kessle ihre drei Jahre alte Stieftochter, unter Beihilfe ihrer Mutter, der 70 Jahre alten Austrägerwitwe W. Mauer, in einen Kessel kochenden Wassers, so daß das Kind unter größtlichen Schmerzen starb. Beide Schensale wurden verhaftet und von den Bewohnern der Nachbarorte drohend verfolgt.

* In dem preussischen Grenzorte Kriška ereignete sich am vergangenen Montag ein entsehrlicher Unfall, indem die etwa 30 Jahre alte Ehefrau des Grundstücksbesizers Neumann beim Herabrutschen von der Lennwand sich die an diese angelegte hölzerne Schüttegabel in den Unterleib einstach, so daß sie förmlich aufgespießt war. Die Bedauernswerde ist in Folge der größtlichen inneren Verletzungen Tags darauf gestorben.

* Wie die „Neue Stettiner Ztg.“ berichtet, sind am 10. August bei einer Segelfahrt auf dem Papenwasser sieben Kinder ertrunken, wodurch zwei Familien in Trauer veretzt wurden.

Musikalisches.

Das von unserer Stadtkapelle am vergangenen Freitag im Löwenstalle abgehaltene Konzert zeigte wieder einmal die Tüchtigkeit derselben. In einigen Piècen z. B. „Jubelouverture“ von Weber, „Ouverture z. Zigeunerin“ von Balfe u. hatte dieselbe bedeutende Aufgaben zu bewältigen, die jedoch mit gewohnter Präzision zur Ausführung gelangten. Recht wünschenswerth erscheint es nur, daß für dergleichen Konzerte nicht ausschließlich eine so starke Blasmusik, sondern dieselbe mit Streichmusik versehen, die Ohren des Publikums ergötzen möchte.

Den Glanzpunkt des Konzertes aber bildeten die drei Sologesänge, „die drei Liebchen“, „Erkdnig“ und „die Uhr“, vorgetragen von dem Herrn Opernsänger Oskar Küchenmeister vom Residenztheater in Hannover, der gegenwärtig in dem uns benachbarten Hartha als Sommerfrischler weilt. Wir lernten in diesem verehrten Künstler nicht nur einen mit klavoller, vielsamer und umfangreicher Stimme begabten Sänger, sondern auch einen höchst liebenswürdigen, edlen, in seiner Kunst voll und ganz aufgehenden Herrn kennen. Man mußte sich freuen an dem anmuthigen Stimmklang und der reinen Intonation; der zart sinnige Vortrag, die seelenvolle Vertiefung gefiel allgemein, so daß ihm ehrender Applaus reichlich zu teil wurde. Das war ein wirklicher Bravourgesang, wie er jedesmal am sichersten zündet; durch zwei sinnige Zugaben: „Ich lag' um dich“ von Göthe und „Ich hatte einst ein schönes Vaterland“ von Lassen entzückte er weiter das aufmerksam lauschende, dankbare Auditorium. Wir müssen darum dem verehrten Herrn Künstler unsere volle Anerkennung zollen für den erhabenen Kunstgenuß, den er uns durch den seelenvollen, tief sinnigen Vortrag seiner Lieder zu teil werden ließ; lobend ist ganz besonders hervorzuheben, daß Herr Küchenmeister in der ungenüßigsten Weise durch seine wahrhaft künstlerischen Leistungen unsere Stadtkapelle gern unterstützte. Jedenfalls werden wir am großen nationalen Gedenktag unseres deutschen Volkes, am Sedantage, die hohe Freude haben, den liebenswürdigen Sänger unter Mitwirkung einiger namhafter Kräfte des Dresdner Konservatoriums in einem Konzerte wiederum zu hören. Wir wünschen daher im Voraus, daß eine recht zahlreiche Zuhörerschaft sich einfinden und die trefflichen Leistungen dieser Künstler-schaar, insbesondere die des Herrn Küchenmeister bewundern möchte.

Arbeiter = Wohnungen.

2 schöne Arbeiter-Wohnungen zu vermieten sofort oder später, am liebsten an Leute ohne Kinder Klostergut Oberwartha b. Cossbäude.

Drainagenarbeiter werden gesucht

in Wilsdruff auf Ubrig's Arbeitsplatz. Zu melden beim Vorarbeiter **Könichen.**

Gestern Montag Nachm. halb 5 Uhr entschloß nach kurzem Leiden unser herziges

Lenchen.

Um stilles Beileid bittet Familie W. Krippenstapel.

Bekanntmachung.

Ich mache hiermit bekannt, daß das Geschäft **Gebe der Markt- und Rosengasse**, welches ich früher als Filiale benutzte, seit 1. April d. J. nicht in meiner Firma, sondern seit genannter Zeit auf meinen Sohn **Max Herrmann** übergegangen ist, daß ich für denselben in keinem Fall bezahlen werde. Was die Versorgung meiner andern unmündigen Kinder anbetrifft, ich selbstverständlich allein übernehmen muß. Wilsdruff, im August 1888. **F. A. Herrmann.**

Zur bevorstehenden 3. Ziehung der **Königl. Sächs. Landes-Lotterie** empfiehlt

Loose

Wilsdruff, Dresdnerstraße.

Fried. Adolf Gast.

Sommersprossen

verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von

Bergmann's Lilienmilchseife

allein fabricirt von Bergmann & Co. in Dresden. 50 Pfennig das Stück. Depot bei Apotheker Leutner.

Die Zierden einer schönen Frau sind ein **zartes frisches Gesicht**, ein **blendend weißer Nacken** und **feine weiße Hände**.

Alles dieses erzielt man durch den Gebrauch der **echten Glycerin-Goldcream-Seife**

1 Stück 30 Pfg.

von **Leonhardt & Krüger, Dresden.**

In Wilsdruff bei **Paul Kletzsch.**

Mosaikplatten, Pflasterplatten, glasierte Thonrohre, Tröge etc.

in I. und II. Wahl, letztere mit bedeutendem Rabatt.

Cölln-Elbe.

Cölln-Reißner Chamotte- u. Thonwaarenfabrik

Richard Müller & Co.



Zu haben bei **Paul Kletzsch, Wilsdruff.**

Cordeantoffel Franzosen & Dutz. Paar
Lilien-gesegelt, Filisch. M. 3.00
M. 4.00, M. 4.75, M. 5.00
L. M. 2. mit halbgewogenen Tuchschalen M. 6.50 bis M. 10.
Tuchschalen, Cordeantoffel in halbgewogenen Tuchschalen M. 11
Halbwachschalen halber C. Engelhardt, Zeitz.

Lambert's Balsam,

zuverlässigstes

Gicht- und Rheumatismus-Heilmittel,

eingetragen.

empfohlen gegen **Gelenkschmerzen u. Reizen, Gürtelweh, geschwollene Glieder, Verrenkungen, Frostbissen, Brandwunden u. Magenkrampf**, altbewährt bei **Bräune, Diphterie u. Migräne**. Zu 1 Mk. und 2 Mk. mit der grünen Gebrauchsanweisung echt zu beziehen aus den **Apotheken in Wilsdruff, Siebenlehn, Nossen u. Tharandt.**

➔ **Schutzmarke beachten.** ➔

Schöne, große, helle

Rosinen,

à Pfd. 25 Pfg. bei

Richard Hecker, Dresden, Annenstraße 26.

Öffentliche Dankagung

an Dr. **Werner'sche** Apotheke in **Endersbach (Bg.)**: „In kurzer Zeit ist der Knabe durch bekannte Mittel (Preis Mk. 2.75) vom

Bettläsien

befreit; ebenso probat hat sich das Mittel bei Mädchen erwiesen. Obige Adresse empfehle Jedem.“

J. Seig in Dietfurt.

Eisenbahn-Frachtbriefe

hält vorräthig

H. A. Berger's Buchdruckerei.

Linden-schlößchen.



Beginn 5 Uhr.

Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 24. August.

Eine Kanne Butter kostete 2 Mark 20 Pf. bis 2 Mark 30 Pf. Ferkel wurden eingebracht 160 Stück und verkauft à Paar 9 Mark — Pf. bis 18 Mark — Pf.

Weizen, 25. August. 1 Ferkel 3 Mk. — Pf. bis 12 Mk. — Pf. Eingebracht 422 Stück. 1 Käufer 24 Mk. — Pf. bis 54 Mk. — Pf. Butter 1 Kilogramm 2 Mark 40 Pf. bis 2 Mark 60 Pf.

Dresden, 24. August. (Getreidepreise.) An der Börse: pro 1000 Kilogramm: Weizen, weiß 182—192 Mk., Weizen, braun 180—188 Mk., Korn 145—150 Mk., Gerste 130—140 Mk., Hafer 140—148 Mk. — Auf dem Markte: Hafer pro Sektoliter 7 Mk. 20 Pf. bis 7 Mk. 60 Pf. Kartoffeln 4 Mk. — Pf. bis 5 Mk. — Pf. — Butter 1 Kilogramm 2 Mk. 10 Pf. bis 2 Mk. 70 Pf. Heu pro Centner 3 Mk. 80 Pf. bis 4 Mk. 20 Pf. Stroh pro Schock 30—32 Mk.

Robert Bernhardt

Manufakturwaaren-Haus.

Pferdebahnlinie
Postplatz - Löbtau.

Dresden, Freiburgerplatz 24.

Fernsprechstelle
Nr. 241.

Manufaktur- und Mode-Waaren, Seidenstoffe und Sammete, Möbelstoffe und Gardinen, Tisch-, Bett-, Schlaf-, Reise- und Pierdedecken, Bukskin und Luche, Futterstoffe, Schürzen, Tricotagen, Normal-Unterkleider etc.

Fertige Wäsche.

Eigene Anfertigung, sauberste Ausführung und nur aus Prima-Hemden-tuch, Dowlas, Halb- und Reinleinen.

Weisse Damen-Hemden,

Stück 1.00 Mk., 1.20, 1.50 bis 5 Mark.

Weisse Herren-Hemden,

Stück 1.60 Mk., 1.90, 2.20 bis 4 Mk.

Weisse Mädchen-Hemden

in allen Größen von 40—95 Ctm., Stück 40, 50, 60 bis 120 Pf.

Weisse Knaben-Hemden

in allen Größen von 40—90 Ctm., Stück 50, 55, 60 bis 175 Pf.

Damen-Negligé-Jacken

aus Piqué und Damast,
Stück 1.30 Mk., 1.50, 1.90 bis 4.50 Mark.

Damen-Beinkleider

aus Renforcé, Croisé und Cord-Barchent,
Stück 1.20, 1.80 bis 4 Mark.

Wasch-Schürzen.

Größte Auswahl am Plage.

Wiederverkäufern besonders empfohlen.

Cattun-, Cretonne-, Satin-, Englische Leinen-

Damen-Schürzen, Stück von 30 Pf. bis 8 Mark.

Kinder-Schürzen, Stück von 30 Pf. bis 5 Mark.

Weisse Schürzen, Stück von 40 Pf. bis 6 Mark.

Schwarze Schürzen, Stück von 75 Pf. bis 15 Mark.

Unterröcke

von gestreiften Japon-Stoffen, Filz, Velour, Noirée,
Panama, Zanella, Atlas,
Stück 1.75 Mk., 2.00, 2.25, 2.50 bis 12 Mark.

Tricot-Tailen und Blousen.

Unübertroffene Auswahl für Sommer und Winter, in glatt und gestreift,
Stück von 2 Mark bis 17 Mark.

Feste Preise! Vorteilhafteste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. Feste Preise!
Die Geschäftslokalitäten der Firma Robert Bernhardt sind die größten der Residenz und in allen Theilen sehenswerth.

Robert Bernhardt, Dresden,
24 Freiburgerplatz 24.

H. Dreschmaschinenöl, sowie Schmieröl für alle land-wirtschaftlichen Maschinen, **prima Wagenfett** in Fässern, Büchsen und ausgewogen, bestes **Leder- und Huffett** empfiehlt billigt die Drogen- & Farbenhandlung von **Paul Kletzsch.**
Wilsdruff.

Blumenzwiebeln für den Winterflor, **Hyacinthen, Tulpen, Crocus, Scilla sibirica,** sowie zur jetzigen Pflanzzeit **weisse Lilien** empfiehlt die Gärtnerei von **Pätzold.**
Bahnhof Wilsdruff.

Nieler Speck-Bündlinge,
Stück 8 bis 10 Pf.,
empfiehlt **Eduard Wehner**
am Markt.

Garantirt reine Weine.
1883er Schieler, Flasche 100 Pfz. mit Glas,
Landwein, = 75
Elsasser Rothwein = 100
sowie feinere Marken
empfiehlt **Eduard Wehner**
am Markt.

Freiwillige Feuerwehr.
Heute Dienstag Abend 1/8 Uhr Uebung.
Das Commando.

Lindenschlößchen.

Morgen Mittwoch ladet alle geehrten Damen zu einem
Kaffee-Kränzchen
freundlichst ein **Emilie Kuntzsch.**

Gasthof zu Sachsdorf.

Sonntag, den 2. September,
Guter Montag,
wozu freundlichst einladet **Schumann.**

Gasthof Limbach.

Sonntag, den 2. September,
Guter Montag.

Für reichhaltige Speisekarte und ff. Getränke wird bestens gesorgt sein und ladet nur hierdurch freundlichst ein **L. Thiele.**

Gasthof Selbigsdorf.

Sonntag, den 2. September,
Guter Montag
mit starkbefestigter Ballmusik,
wozu ergebenst einladet **R. Lohse.**

Ein freundliches Logis zu vermietthen und sofort zu beziehen bei Robert Gierisch
Limbach.

Redaction, Druck und Verlag von S. A. Berger in Wilsdruff.